

# RHEIN-NECKAR-ZEITUNG



27. Februar 2025

## So ändern sich die Zeiten: Aus dem Sohn wurde ein Vater

Der Autor und Kleinkünstler Sebastian Lehmann gastierte nun zum dritten Mal im komplett ausverkauften Zehntkeller – Was der Google-Übersetzer mit Pop-Hits macht

Von Kirsten Seubert

**Schriesheim.** Kommt Sebastian Lehmann in die Stadt, dann ist der Zehntkeller im Nu ausverkauft. So war das auch am Samstagabend, als der Kulturkreis Lehmann nun schon zum dritten Mal eingeladen hatte – zuerst mit „Elternzeit“ (2020), 2023 gastierte er mit „ich hab’s dir doch gleich gesagt, Sebastian ...“ und nun mit der „Kinderzeit“. Und: Die Fangemeinde, nicht nur in Schriesheim, wächst, und so waren kurz nach Einlass um 19 Uhr die Bänke im Zehntkeller sehr gut gefüllt.

Der „junge Mann“, nun auch schon 42 Jahre alt, ist Sohn – die Auseinandersetzungen mit seinen Eltern machten ihn erst richtig berühmt –, seit einiger Zeit Vater, Lesebühnenautor, Poetry-Slammer und Mitveranstalter der „Lesedüne“ in Berlin. Bekannt wurde der gebürtige Freiburger, der heute in Berlin lebt, durch das Radio (darunter SWR 3), aber auch durch Soziale Medien, er erhielt 2020 den Kleinkunstpreis Baden-Württembergs.

Vor Lehmanns Auftritt stellte Christian Glocker, Schatzmeister des Kulturkreises,



Sebastian Lehmann hat gerade in Schriesheim ein besonders treues Publikum gefunden. Foto: Kreuzer

kurz die Veranstaltungen für dieses Jahr vor und erinnerte an das 35-jährige Bestehen des Vereins; zu dieser Gelegenheit wird es auch wieder eine „Heiter-literarische Weinprobe“ mit Peter Nassauer am 24. und 25. Oktober geben.

Dann durfte Lehmann loslegen. In den ersten Minuten machte er aus den Fremden

in den Sitzreihen eine Gemeinschaft, denn: „Wir sind alle Kinder.“

Mit seinem eigenen, frischen, noch nicht „stubenreinen“ Kind wurde alles anders, man spricht von sich nur noch in der dritten Person: „Will der Kleine mal den Papa umarmen? Ja, der Papa riecht ein wenig, er hatte heute noch keine Zeit zu duschen.“ Trotzdem weint der Papa gerade viel, denn nur Vater Sebastian kennt die wahre Müdigkeit. Für Menschen ohne Kinder,

die nichts Sinnvolles machen und nur vom Geschirrspülen müde werden, hat der ehemalige Langzeitstudent kaum noch Verständnis. So ändern sich die Zeiten.

Zur Aufmunterung gab es reichlich Applaus, ob für „Kitschlorraine“ mit Speck oder einer geharnischten Kritik an Autoren von Kinderkuschelbüchern. Ein besonde-

res Juwel ist Lehmanns Neufassung des Neunziger-Jahre-Pop-Klassikers „Mr. Bombastic“. Er jagt Songtexte von Hits der Achtziger und Neunziger einfach durch den Google-Übersetzer: Latein und wieder zurück. Das ist Avantgarde, oder wie Lehmann es selbst nennt „kranke Scheiße“. Um hier jugendfrei zu bleiben, spult Lehmann den Text einfach – wie bei der guten alten Kassette – schnell nach vorn.

Die berühmten Telefonate – „meine Mutter ruft aus meiner Heimatstadt Freiburg an“ – und auch die Anrufe des Sohns kommen nicht zu kurz. „Wenn Sie fragen wollen, wie es ihr geht, drücken Sie die Eins. Wenn Sie einen Besuch ankündigen wollen, drücken sie die Zwei. Wenn Sie mal wieder Geld brauchen ...“ Seine abwechslungsreiche Performance begeisterte, die knapp 200 Bierbanksitzer fühlten sich abgeholt, schmunzelten und nickten sich wissend zu. Ein schwangeres Paar war offensichtlich da, um alles Wissenswerte aus dem Erziehungsratgeber des Abends aufzusaugen.

Nach einer Pause ging ein dickes Dankeschön an die Tontechnik und das ganze Kulturkreis-Team. Man ist per du, „Se-

bastiano“ hat sich hier ja schon mehrmals gut aufgehoben gefühlt. Schnell waberten dann wieder Lachwellen, der Zwischenapplaus häufte sich. Zwei brandneue Telefonate begeisterten das Testpublikum, der Autor freute sich über zwei Anekdoten mehr im Repertoire. Er ist Verpackungskünstler: Alltag, Politik, Klima, Diversität, Gesichtswurst und Englischkenntnisse wurden in humorvolle kleine Vorträge verpackt, und so wurde für die erste Zugabe auch der anstehende Wahltag einbezogen. Die Empfehlung der Mutter: „Drücken Sie die Drei – und wählen Sie demokratisch.“ Sein Vater, ein versehentlicher Klimaterorist, schneide ab jetzt nur noch ein statt fünf Wienerle in die Suppe.

Eine zweite kurze Zugabe, nach lautstarkem Johlen und Klatschen, dann musste Lehmann altersbedingt ins Bett. Vorher signierte er noch ein paar Bücher (und wollte dann die Tantiemen zählen), denn Mama möchte jetzt 50 Prozent – sonst: Streik! Und dann „Sag zum Abschluss leise Servus“, oder „Je ne regrette rien“ – wenn man wie Lehmanns Eltern Französisch in der Volkshochschule gelernt hat.